

Herzlicher Appell an meine geschätzten Kollegen und Geschwister in der so bezeichneten „Hyper-Grace“-Bewegung (Rev. 1.1 vom 02.12.2013)

Vorweg: Auch wenn dieses eine kritische Stellungnahme ist, geht es mir absolut nicht um die Abwertung von Personen oder Diensten, ich schätze Euch tatsächlich sehr als meine Geschwister. Ebenfalls möchte ich mit diesem öffentlichen Schreiben nicht im Entferntesten etwas an der wunderbaren Botschaft der Gnade relativieren, welche auch Ihr von Herzen verkündigt.

Auch bin ich der Auffassung, dass viele Kritiker der von ihnen so titulierten „Hyper-Grace“-Bewegung sich aus völlig fadenscheinigen Gründen auf ein vermeintliches Feindbild einer „falschen“ Gnadenlehre eingeschossen haben.

So kritisiert z.B. sowohl Joseph Mattera (Charismanews), als auch Dr. Michael Brown vor allem, dass „Hyper“-Gnadenprediger „nie über Sünde sprechen“, „das Alte Testament fast gänzlich ignorieren“, nicht über den „Zehnten“ predigen, und dass nur „oberflächliche Motivationspredigten“ gehalten werden, die zu einem „unmoralischen“ Lebensstil führen würden.

Nun: *KEIN einziger* dieser kritisierten Punkte hat für mich auch nur im Ansatz etwas damit zu tun, dass eine konsequente Botschaft der Gnade in Jesus Christus verkündet und gelebt wird. Echte Gnade führt nicht dazu, dass auch nur eine zusätzliche Sünde begangen wird, oder dass man Teile der Bibel übergeht, sondern dazu, dass selbstgerechte Fassaden unnötig werden, Echtheit in unserem Leben Einzug hält und das gesamte Zeugnis der Bibel – in der schonungslosen Klarheit des Neuen Bundes – wieder Beachtung findet. Denn die gesamte Schrift zielt darauf, den Menschen zu einer Erkenntnis zu führen:

Denn alle sind Sünder und mangeln des Ruhmes den sie bei Gott haben sollten und werden ohne Verdienst gerechtfertigt aus seiner Gnade durch die Erlösung, die in Jesus Christus geschehen ist. (Röm 3,23f)

Zudem würde ich, ebenso wie sämtliche mit mir befreundete Leiter die ebenfalls im Austausch und „Gnaden-Lehrdienst“ stehen, sagen, dass solch eine Beschreibung noch nicht einmal auf 5% der Gemeinden zutrifft, die man weltweit im weiteren Sinne unter dem Begriff „Hyper-Grace“ einordnen könnte. Bei obiger pauschaler „Kritik“ werden entweder Einzelaussagen tendenziös uminterpretiert, oder aber man sucht bewusst nach extremen Ausnahmen – die man überall findet, um eine vermeintlich schon feststehende Regel bestätigen zu wollen.

Der Grund warum nicht nur ich dennoch – mit einem echten Schmerz im Herzen – eine Distanzierung von der eingeschlagenen Richtung im Bereich „Hyper-Grace“ bekunde und mit diesem Schreiben auch einen öffentlichen Appell an die Leiter dieser Bewegung richte, hat einen ganz anderen, viel tieferen Hintergrund, von dem – aus meiner Sicht – sogar einige der heftigen Hyper-Grace-Kritiker selbst betroffen sind.

Ein immer häufiger zu hörendes Schlagwort, dass sich auch im deutschsprachigen Raum innerhalb der „Hyper-Grace“-Bewegung weiter ausbreitet, ist der Beginn einer „neuen mystischen Ära“ (Originalzitat: Justin Abraham u. John Crowder). Doch nicht nur für mich ist diese eingegangene „Partnerschaft“ zwischen „100%iger Gnade“ und – scheinbar – „100%iger Übernatürlichkeit“ (so ein aktuelles Konferenzmotto) kein Gewinn, sondern ein Kniefall vor einer Geistbewegung, die weder dem Wesen Gottes, noch dem Leben aus der konsequenten Gnade, welche uns im Evangelium geschenkt ist, entspricht. (Für mehr Hintergrundinfos verweise ich auf meine Seminarreihe 7-C: „Konsequent“; ein Downloadlink zur ersten Einheit „Übernatürlich: Täuschung und Wahrheit“ findet sich auch am Ende dieses Briefes.) Auch wenn manche Predigten aus diesem Umfeld den Anschein erwecken, es ginge nur um die Verherrlichung Jesu und darum, „auf Jesus zu sehen“, ja letztlich

würde nur die Leidenschaft und Liebe zu Jesus gefördert, so muss die Frage erlaubt sein, ob die Quelle des Mystizismus überhaupt zu einem vertrauensvolleren Glauben und Leben der Nachfolge Jesu führen *KANN*, oder letztlich doch wieder nur einen neuen „Schein von Gottseligkeit“ vermittelt, aber dazu verleiten wird, einmal mehr vom falschen Baum zu naschen...

Was ist „christliche Mystik“?

Ein kurzer geschichtlicher Blick auf die Entwicklung der „*christlichen Mystik*“, macht deutlich, dass diese ausschließlich heidnisch-mystischen Einflüssen entstammt, welche durch den beginnenden Abfall der apostolischen Gemeinde im 2. und 3. Jh. einen stark prägenden Einfluss auf die sich konstituierende Kirche und das sich etablierende Mönchtums ausübte und über viele Jahrhunderte vertiefte. Zu ihren Wurzeln gehören insbesondere die Irrlehren der fassettenreichen „Gnosis“ (vgl. 1Tim 6,20; Kol 2,4-23), sowie andere heidnische Mysterienreligionen (vgl. Offb 17,5).

Das Ziel der christlichen Mystiker war das visionär-ekstatische „Schauen Gottes“ und das fühlbare Erlebnis der „Gegenwart Gottes“ bzw. der „Vereinigung mit Gott“.

Und genau hier wird schon ein erster gravierender Irrtum deutlich. Natürlich haben Christen aller Generationen bezeugt, die „Gegenwart Gottes“ erlebt zu haben, doch sind diese Erfahrungen von der Schrift her niemals unser Fokus, unser ZIEL. Jesus gibt seinen Jüngern vielmehr nach seiner Auferstehung den unfassbar wichtigen Hinweis: „*Glückselig, die nicht sehen* (sprich: die *keine* mit den Sinnen wahrnehmbaren Erlebnisse suchen!) *und doch vertrauen*“. Joh 20,29, vgl. 1Petr 1,8. Zudem haben Christen aller Generation, darunter viele Märtyrer, immer wieder bezeugt, dass sie die intensivsten Momente der Gegenwart Gottes in einem starken Trost, einem Getragen sein, einem „Frieden, den die Welt nicht geben kann“ erfahren haben, aber nicht etwa in ekstatischer Trance, Geistreisen, krampfhaften Konvulsionen, hysterischem Lachen oder anderen emotionalen Extremen.

Durch die gezielte *SUCHE* dieser Ersatzerfahrungen einer „Gegenwart Gottes“, wurde in der Christenheit schon sehr früh der gleiche Geist-Weg zu mystischen Erlebnissen beschritten, wie in den klassischen Mysterienreligionen oder im Hinduismus und Buddhismus (im Übrigen völlig identisch mit dem neuzeitlichen Weg der Esoterik).

Neben ekstatischen Visionen (z.B. eines noch blutenden Christus, Maria als "Himmelskönigin" und viele Begegnungen mit „Engeln“ und mit „Jesus“ – welche oft neue oder „tiefere“ Offenbarungen übermittelten), kam es von Beginn der christlichen Mystik an nachweislich immer wieder zu Trance- und Bewusstlosigkeitszuständen, Zuckungen, Austritt des Geistes aus dem Körper, Schweben usw. Neben vielen eschatologisch-prophetischen Reden (ebenfalls oft unter Trance) wurden auch oft Wunderheilungen von diesen Mystikern bezeugt – unabhängig davon, ihr Hintergrund ein christlicher war, oder nicht.

Warum vertreten mittlerweile nun selbst viele charismatische Leiter die Auffassung, dass dieser Weg der gravierendste Irrweg der Christenheit war und ist? Warum teilen immer mehr die Auffassung, dass hinter der "christlichen Mystik" irreführende Geismächte wirken; dass sich Satan hier als „*Engel des Lichts*“ offenbart (vgl. 2Kor 11,1-4 u. 13-15) und immer mehr „suchende“ Christen mit zahlreichen stark emotionalen bis euphorischen – sie blendenden – Erlebnissen verführt?

Der Grund liegt im KERN der Mystik. Denn dieser Kern war schon immer die Verführungssparole: „Ihr werdet sein wie Gott“. Es geht in der Mystik letztlich immer um die „Vergottung“ des Menschen, die z.B. durch Trance und Meditationsmethoden erreicht werden soll. Der Mensch soll dadurch entweder Gott „ähnlicher“ werden (was ja noch sehr fromm klingt und dennoch nichts mit der

Nachfolge Jesu zu tun hat!), sprich, der Gläubige soll letztlich durch immer stärkere „Vereinigung“ oder „Verschmelzung“ Gott gleich werden, oder aber erkennen, dass er Gott bereits gleich ist.

Solche Lehren finden sich nachweislich schon in der frühchristlichen Gnosis, im katholischen Mönchtum und der römischen u. orthodoxen Kirche samt ihren Ausläufern. Zu den einflussreichsten frühen Mystikern, die diese Ausrichtung vertraten, gehörten z.B. die ägyptischen Wüstenväter, Bernhard von Clairvaux, Meister Eckhart, die Waldenser, Ignatius von Loyola und Theresa von Avila. Auch nach der Reformation breitete sich dieses „Erbe“ weiter aus, besonders in Teilen des Pietismus (z.B. durch Johann Arndt, J. Böhme, V. Weigel und außerhalb des Pietismus durch Madame Guyon, Sebastian Franck u.a.). Besonders bei den sogenannten „Camisarden“ und den „Inspirierten“, kam es unter dem Einfluss der mystischen Geismächte zum massiven Auftreten obiger Wirksamkeiten. Über den Pietismus drang der Geisteinfluss der Mystik auch in die spätere Heiligungs- und Erweckungsbewegung ein.

Ein tragisches Ergebnis davon ist im Besonderen auch eine falsche Heiligungslehre, nämlich die Lehre der „christlichen Vollkommenheit“, nach der Gläubige schon in diesem Leben frei von jeglicher Sünde sein können (und die uns unter etwas anderen Vorzeichen nun seit E.W. Kenyon* wieder in der Lehre des „vollkommenen Geistes“ begegnet). Diese Lehre, die selbst John Wesley* übernahm – auch wenn sein Freund George Whitefield ihn öfters auf diesem Irrtum hinwies – griffen später leider auch Prediger wie Charles Finney* auf („Oberlin perfectionism“). Unter dem Einfluss dieser mystischen Sichtweise entwickelten extreme Kreise der Heiligungsbewegung dann eine Stufenlehre, laut der es nach der Wiedergeburt erst einmal gelte, die „völlige Heiligung“ durch ein „Leben im Geist“ zu erlangen; danach könne eine weitere Stufe folgen, nämlich die „Geistestaufe“, mit der dann apostolische Gaben u. Wunderkräfte empfangen würden.

Die weitere geschichtliche Entwicklung

Diese Einflüsse der sogenannten „Keswick-Convention“ prägten u.a. auch einige Väter der späteren Pfingstbewegung. Schon dort wurde vornehmlich eine 2-3-stufige Lehre von der „Geistestaufe“ als nachträgliche Kraftausrüstung und als Heiligungserlebnis gelehrt. Die einflussreichsten Prediger waren diesbezüglich wohl D. E. Moody und R. A. Torrey, A. Murray, Robert P. Smith, Hannah Whitall Smith, Phoebe Palmer, und später Jessie Penn-Lewis als „Mentorin“ des Predigers Evan Roberts*. (* Übrigens halte ich die hier teils namentlich erwähnten Persönlichkeiten durchaus für aufrichtige Christen, es geht mir absolut nicht um eine „Dämonisierung“ von Personen, sondern darum, Zusammenhänge aufzuzeigen, die zu einer Ausbreitung des mystischen Gedankenguts führten.)

Egal wie diese Entwicklungen sich auch im Detail ausprägten – es zeigt sich doch das immer gleiche Muster: Das Evangelium – CHRISTUS PLUS NICHTS – erfährt wieder eine Ergänzung und Vermengung mit Zusätzen, tieferer, „geistlicherer“ Dimensionen bzw. Heilstufen. Genau dieser rein mystische Ansatz, dass man nun durch verschiedene Schritte „unsichtbare Realitäten“ für sich erschließen kann, dass man „Zugriff auf verborgene Geheimnisse“ bekomme und letztlich immer mehr die „Göttlichkeit“ erkennt (bzw. „meine“ Göttlichkeit) – wird übrigens auch von den jetzigen Leitern der Hyper-Grace/Drunken-Glory-Szene quasi 1:1 geteilt.

So entstand auch im Laufe des 19. Jh. besonders in den USA eine einflussreiche Bewegung; bei ihren „camp meetings“ kam es vielfach zu den typischen Kraftwirkungen wie Niederstürzen, Trance, Hüpfen, Zittern und Schreien. Wunderheilungen und ekstatische Geistestufen waren schon zu diesem Zeitpunkt üblich. So entstanden weitere extreme Heiligungsgruppen, von denen viele später zur Pfingstbewegung übertraten, etwa die „Fire-Baptized Holiness Church“ und die „Church of God in Christ“. Am 1. Januar 1901 geschah dann in der Bibelschule des Heiligungspredigers Charles F. Parham in Topeka (Kansas) eine neue „Geistesausgießung“, ebenso 1906 in Los Angeles, und zwar

durch einen afroamerikanischen Schüler Parhams: William J. Seymour. Von Seymours „Azusa-Street Mission“ breitete sich diese Welle durch viele Besucher weithin aus und vereinte sich dann schnell mit bestehenden Kreisen der mystisch geprägten Heiligungsbewegung. Man gab sich in Folge die Bezeichnung „Pfingstbewegung*“, weil sie ihre Geistesausgießung als ein „zweites Pfingsten“ im Sinne von Joel deuteten. Bald kam es allerdings zu intensiven Auseinandersetzungen um diese neuen Erfahrungen und die teilweise als unbiblisch erkannten Geisteswirkungen.

(*Anmerkung: Auch hier geht mir hier keinesfalls um eine Abwertung der Pfingstbewegung, oder gar um eine dispensationalistische Ablehnung der Geistesgaben, sondern nur um den Hinweis, dass auch während der Aufbrüche die zum Entstehen der Pfingstbewegung führten, sich zunehmend fragwürdige, bis eindeutig mystische Wirksamkeiten zeigten, die aus meiner Sicht ein genuines Geist- u. Gnadenwirken Gottes verunreinigen und im Keim ersticken sollten – u.a. durch falsche Allianzen mit mystischen Kreisen.)

Die Schattenseiten werden sichtbar

Manche Geistwirksamkeiten, die ab 1906 wieder verstärkt auftraten, besaßen zumindest einige Kennzeichen, die deutlich mystisch-spiritistischen Charakter trugen; auch mir persönlich liegen noch Berichte und Zeugnisse aus dieser Zeit vor, die keine andere Deutung zulassen, und die mittlerweile selbst die heutige deutsche Pfingstbewegung ebenso differenziert einschätzt und ablehnt.

Von Anfang an kam es aus diesem Grunde auch zu Auseinandersetzungen unter den Leitern; so verurteilte z.B. Parham die mystischen Extreme der „Azusa-Erweckung“ scharf und sah in gewissen Manifestationen kein Wirken des Heiligen Geistes mehr. Es ist also schlicht unwahr, dass diese falschen Wirksamkeiten nur in Ausnahmefällen – z.B. in Kassel – auftraten, wie oft argumentiert wird. Obwohl sich in den USA, als auch in Europa einige Leiter, die diese Entwicklung zunächst noch förderten, aufgrund der sichtbar werdenden negativen „Frucht“, dann wieder aus diesen Allianzen zurückzogen, verbreitete sich diese neue mystische Ausrichtung enorm.

Hier wird ein weiteres Kennzeichen des Mystizismus deutlich: Diese Wirksamkeiten haben ohne Frage eine fast schon suchtähnliche Anziehungskraft, sie haben etwas Schillerndes und wecken ein enormes Verlangen, tiefer in diese Dimension einzudringen – genau das erlebte auch ich persönlich über viele Jahre. Und da man ja äußerst reale „geistliche“ Erfahrung macht, die erst einmal aufregend und beeindruckend sind, verliert man immer mehr die Tendenz, gewisse Erfahrungen doch einmal an der Botschaft Jesu und des Evangeliums zu prüfen – und wenn man „prüft“, dann nur noch mit befürwortender Literatur aus dem gleichen Lager...

Viel zu spät werden dann oft die Schattenseiten sichtbar, denn der mystische Geist stellt zunächst eine beeindruckende Fassade an „Geistlichkeit“ zur Schau: ein scheinbarer tiefer Hunger nach „mehr von Gott“, nach mächtigen Geisteswirkungen und tieferen Dimensionen, teils sogar eine emotional verstärkte „Liebe“ zu Jesus (vergleichbar den katholischen Mystikern, die ähnliche stark emotionale Erlebnisse machten). Doch je länger dieser Geist Einfluss auf das Wesen einer Person ausübt, desto mehr zeigen sich oft ganz andere Früchte:

Stolz, Überheblichkeit und Unbelehrbarkeit, die teils schon in wahnhafte Extreme abrutschten, veränderten die Persönlichkeit vieler obiger Leiter und ihrer Anhänger – auch mehrere aktuelle Beispiele der Neuzeit haben wir sicher noch vor Augen. Andersdenkende Gläubige wurden abgewertet, belächelt bis verspottet und ein verhängnisvoller Elitarismus hielt Einzug – damals wie heute. Diese Tendenz zur Selbstbegnadigung u. -Verherrlichung ist tatsächlich eines der stärksten, immer wiederkehrenden Charakteristika der christlichen Mystik, nicht etwa eine bestimmte Art von Kraftwirkungen oder Manifestation. Da man ja nun unter „direkter Inspiration von Gott“ ist, ist man quasi unfehlbar. Man hat alles Wissen, jeder ist sein eigener „Prophet“ und besitzt untrügliche Offenbarungserkenntnis, die z.B. auf den mystischen „Jesus-Trips“ (Original-Bezeichnung von John Crowder) gewonnen wird und vermeintlich ständig zunimmt.

Doch immer wieder fand ich auch schon in der früheren Kirchengeschichte Berichte und Zeugnisse, dass diese mystischen Geisterfahrungen nach einer Zeit der „Höhenflüge“ dann plötzlich in tiefste Depressionen und psychotische Zustände umschlugen; die gleichen Zeugnisse und Erfahrungsberichte höre auch ich in den letzten Jahren – und nochmals massiv verstärkt in den letzten Monaten – oft im Rahmen meiner Seminare und Beratungsgespräche.

Fazit

Die wunderbare Botschaft der konsequenten Gnade in Christus ist das Kostbarste was wir besitzen! Sie lautet: JESUS CHRISTUS – frei von jeder Art von Zusätzen und Ergänzungspräparaten. Es wundert mich nicht, dass gerade dann, wenn Kinder Gottes dieses wahre Evangelium der Gnade neu entdecken und der Heilige Geist ihnen aufzeigt, wie die ganze Schrift von dieser Wahrheit zeugt, dieses dem Feind absolut nicht passt, da seine „Privat-Vorstellungen“ dann nicht mehr gefragt sind... Doch wie tragisch, wenn Satan ausgerechnet an diesem Punkt seinen listigen Anlauf unbemerkt durch die Hintertür startet: Indem er als Trittbrettfahrer nun die beste Botschaft überhaupt – die Gnade in Christus – benutzt um seine unheilvollen „Nahrungsergänzungs-Präparate“ mit anzubieten.

Bitte liebe Kollegen und Geschwister: lasst dieses wunderbare Buffet unseres Vaters im Himmel, incl. der Gaben der HEILIGEN Geistes, nicht länger vom Feind verunreinigen!

Ich achte Euren Einsatz für eine klare Botschaft der Gnade sehr! Ich gebe Euch auch absolut Recht, dass das Verwirrungspotential mit Sicherheit nicht in der Gnadenbotschaft liegt, sondern vor allem in der Vermengung von Gesetz und Gnade. Aber das System des Gesetzes begegnet uns längst nicht nur in Form von steinernen Gebotstafeln. Aufgrund des Systems des Gesetzes geschieht immer wieder – vorbei an der alleinigen Erlösung in der Gnade Christi – durch VERHALTENS-Zusätze eine weitere Selektion zwischen „drinnen“ und „draußen“ (z.B. in Form von „Salbungen“, „Geistdimensionen“, „Gottesbewusstsein“ etc.). Der Feind nutzt dieses System dann auf subtile Art und Weise, uns zu motivieren Gott „ähnlicher“ zu werden oder das „Göttliche“ zu erkennen, suggeriert uns zu einer Elite zu gehören, die mehr „Offenbarung“ besitzt, zerstört damit das Urvertrauen in Gott und lockt mit der gleichen Lüge, Gott „gleich“ zu sein, wie er es schon im Paradies tat. Genau um diese Lüge zu entlarven wurde von Gott auch das Gesetz gegeben, da es die Hoffnungslosigkeit und Nutzlosigkeit all dieser Versuche offenbaren soll. Wie tragisch, wenn man auf der einen Seite ein zunehmendes Gespür für gesetzliche Lehren entwickelt, aber gleichzeitig – durch eine Öffnung für mystische Geisteszusätze – doch der Wurzel aller Gesetzlichkeit auf den Leim geht: Selbstbenedignung, Selbstverherrlichung und Selbstgerechtigkeit – nämlich CHRISTUS *plus*...

Mit echter Betroffenheit und dem innigen Wunsch, in Zukunft wieder einen gemeinsamen Weg mit Euch gehen zu können, appelliere ich an die deutschsprachigen Leiter, welche sich mehr oder weniger dieser neuen „mystischen Ära“ zurechnen, dieses Schreiben nicht als Kritik eines „Spielverderbers“ zu werten, sondern als einen Ruf meines Herzens, welches mich seit Monaten auffordert, für die Botschaft der Gnade Stellung zu beziehen. Ein guter Freund, Andrew Nelson, der ebenso wie mein Freund Andrew Farley in diesem Anliegen absolut eins mit mir ist (und die beide, ebenso wie ich, die Gaben des Heiligen Geistes schätzen und ehren), drückt es mit dem Titel seines neuen Buches passend aus: „*Fight for Grace!*“

ALLEIN die Gnade unseres HERRN JESUS CHRISTUS sei mit Euch!

Herzliche Grüße
Michael Trenkel

PS: Zur weiteren Beschäftigung mit diesem Thema biete ich Euch hier noch den Link zu einer frei ladbaren Seminareinheit von mir an: http://www.michael-trenkel.de/docs/KONSEQUENT-Neuer_Bund-C_Teil_1.mp3